№ 302. Sonntag, den 25. Dezember 1898. 25. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gesp. Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklame theil Zeile 20 Pf.
Inserat-Annahme: in der Expedition, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.
Auswärts: Sämmtl. Annoncen-Expeditionen, in Gollub: H. Tuchler.

Redaktion: Brückenstraße 34, I. Etage.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Erstes Blatt.

Expedition: Brückenstraße 34, parterre.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Des Weihnachtsfestes wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung Dienstag, den 27. Dezember, Abends.

Zum Weihnachtsfest.

Aus den ärmlichen Hütten kam von jeher das Heil der Welt und als, der christlichen Legende nach, vor 1899 Jahren ein neuer Stern aufgegangen war, da lenkte er die Weisen aus dem Morgenlande zu einer ärmlichen Hütte, wo soeben das Kindlein geboren war, dazu bestimmt der gesammten Welt andere Bahnen zu weisen, erhabene Lehren und Moralitätsgrundsätze zu verkündigen. „Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen", so schallte der himmlische Gruß hernieder und brachte der hoffenden und zagenden Menschheit eine süße Verheißung, die aber leider bisher noch keine rechte Verwirklichung gefunden hat. Der Stern der Liebe ist zwar durch die Geburt Christi aufgegangen, aber wie wenig Liebe herrscht im Allgemeinen noch unter den Menschen. Und wie sieht es mit dem Frieden auf Erden aus? Blicken wir uns um, überall Haß, Neid und Streit, überall Unruhen, Krieg, Zerfleischung der Menschen unter sich selbst. Stehen die Verhältnisse auf der Welt so, daß man behaupten kann, sie seien den Menschen ein Wohlgefallen? O nein! Tausende und Abertausende von Menschenbrüdern schmachten in der bedrücktesten Lage noch immer in Elend und vielfach noch in Ketten, der harte Kampf ums Dasein reibt ihre Kräfte auf und nichts ist davon zu merken, daß auch ihnen vor 1899 Jahren in Bethlehem der Stern der Liebe aufgegangen war.

Gerade die ärmliche Geburt des Weltenheilandes sollte deshalb diejenigen, die, sei es in Folge ihrer Geburt, sei es in Folge ererbter Güter oder aus anderer Veranlassung in Glück und Wohlleben dahin wandern, veranlassen, auf die Armen und Elenden nicht geringschätzig herabzusehen. Dokumentirt nicht die Geburt Christi, daß es nicht der irdischen Schätze bedarf, um der Welt zu nützen, daß Edelsinn, Wahrheit und Geist selbst in der niedrigsten Hütte zu Hause sein können. Ob arm, ob reich, wir sind alle gleichberechtigte Kinder eines Gottes, und der schlichte Mann hat genau denselben Anspruch auf die göttliche Liebe, wie der Gewaltige und Mächtige. Aufgabe aller muß es sein, diese göttliche Liebe überall auszubreiten und dadurch Herzen zu erfreuen und zu erheben. Es ist freilich eine Utopie, wenn sich gewisse Kreise einbilden, daß sie durch eine Umänderung der bestehenden Gesellschaftsverhältnisse das menschliche Elend überhaupt aus der Welt schaffen können. Wir Menschen sind nicht alle über einen Leisten geschlagen, sondern mit verschiedenen Geistes- und Charaktereigenschaften ausgerüstet, welche bedingen, daß Neid, Mißgunst, Haß, Eifersucht etc. alles Faktoren, die gewissermaßen als Elendsbazillen zu betrachten sind, selbst unter dem Zukunftsstaat fortbestehen werden. Aber dennoch giebt es auf der Erde noch so Manches zu bessern, vieles Elend zu beseitigen, manche Thränen zu trocknen, wenn nur die Menschen richtig Umschau halten wollten, kann dies unter den gegebenen Verhältnissen erfolgreich geschehen. Das Fest der reinsten und schönsten Menschenliebe, das Weihnachtsfest, soll uns zu dieser Umschau gemahnen. Unter dem sinnigen Zeichen des grünen deutschen Weihnachtsbaumes wollen wir prüfend ans Werk gehen und den Armen und Hülfsbedürftigen Helfer sein. Nicht mit dem einfachen einmaligen Werke der Wohlthat ist es abgemacht, sondern dauernd und radikal muß die Hülfe kommen. Sie kann auch nicht einseitig dargebracht werden, sondern das prüfende Auge muß erkennen, was in unserm Staate zur Hebung der sozialen Lage des Volkes notwendig ist. Um dies zu erreichen, muß der krasse Egoismus, in dem verschiedene Gesellschaftskreise stecken, abgestreift werden, die Herzen müssen sich wieder der göttlichen Liebe öffnen, dann wird's besser werden. Nicht mit Unrecht sagt man, daß unserem Volke die Ideale verloren gegangen sind; der Materialismus, der Tanz um das goldene Kalb, ist an der Tagesordnung, auch Litteratur und Kunst tragen diesen Stempel.

Wir stehen am Ende eines Jahrhunderts, das Vieles geschaffen hat und das in Folge der vielen Erfindungen die Menschen auf den Weg des Praktischen drängte. Dies soll nicht etwa verschwinden, sondern sich fortentwickeln, daneben möge aber auch die göttliche Liebe wieder mehr eine Stätte in den Herzen der Menschen finden. So lasse denn das Weihnachtsfest mit seinem hellen Kerzenschein einen freudigen Hoffnungsstrahl auf alle diejenigen fallen, die im Ringen und im harten Kampfe um's Dasein müde werden wollen. Die Geschichte der Menschheit ist ein unaufhörlicher Kampf der Interessen mit den Ideen; für den Augenblick vermögen wohl die ersteren in den Vordergrund zu treten, auf die Dauer aber siegen stets die Ideen, das lehrt uns die Geburt des großen Nazareners, dessen Ideen und Lehren heute, trotz aller Verfolgungen, denen sie ausgesetzt waren, die Welt beherrschen und staatenbildend geworden sind. Liebet Euch untereinander! Diese, seine Worte wollen wir an dem großem Feste der uneigennützigen Liebe beherzigen und danach handeln, damit der Engelgruß Wahrheit werde: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen".

Deutsches Reich.

Die **Sitzung des Staatsministeriums** am Donnerstag dauerte von 2—7½ Uhr. Um 5 Uhr erschien, wie „Die Post" sagt, unerwartet der Kaiser und nahm einige Zeit an den Berathuugen theil. Nach der „Nordd. Allg. Ztg." soll der Kaiser etwa 2 Stunden lang den Berathungen beigewohnt haben.

Wegen des **Abschlusses eines neuen Handelsvertrages zwischen Deutschland und Großbritannien** finden gegenwärtig Verhandlungen statt, die nach der „Rhein.-Westf. Ztg." einen günstigen Abschluß zu versprechen scheinen. Von deutscher Seite werde dabei an dem Grundsatz festgehalten, daß eine Meistbegünstigung nur gegen eine Meistbegünstigung gewährt werden könne, daß also, wenn England etwa Unterscheidungszölle für nichtenglische, demnach auch deutsche Erzeugnisse in seinen Kolonien zulassen sollte, Deutschland unter keinen Umständen an England die Meistbegünstigung gewähren dürfe. Es scheine, als ob man sich an den maßgebenden Londoner Stellen allmählich dazu verstanden habe, sich diesem Grundsatz anzubequemen, und daß auf dessen Unterlage bis zum 30. Juli nächsten Jahres ein neuer deutsch-englischer Handelsvertrag (unter Ausschluß Kanadas) zu Stande kommen werde.

Zur Entziehung des Elternrechts wird aus Flensburg berichtet: Das Amtsgericht in Toftlund erklärte acht Hofbesitzern der Umgegend, daß ihnen, wenn ihre Kinder nach den Weihnachtsferien nach Dänemark zurückkehrten, das Erziehungsrecht entzogen werden würde. Zugleich wurden vier deutschgesinnte Hofbesitzer beauftragt, dem Amtsgerichte Mittheilung zu machen, ob die Kinder wieder abgereist seien, damit ihnen das Erziehungsrecht dann übertragen werde. Die Gemeindevorsteher auf Alsen sind amtlich angewiesen, Vormünder für alle unmündigen Kinder dänisch-gesinnter preußischer

Feuilleton.

Vom Weihnachtsbaum.

Fro war es, der Gott, der das erfreuende Sonnenlicht versinnlicht, welchem die ersten deutschen Weihnachtsfeuer flammten. Wie die herzerfreuende Sonne die Gottesnatur und das Menschenherz belebt, wie wir die Begriffe Glück und Freude so gern mit dem lichten Wort „sonnig" verbinden, so liegt darin eine schöne Symbolik, daß von dem heiteren germanischen Gott Fro unser deutsches Wort „froh" herstammt. In der Nacht der Wintersonnenwende zog — so war der Glaube unserer Altvorderen — der Gott umher und segnete die Erde, daß die Früchte trug und daß Menschen und Thiere gediehen. Auf das Opfermahl und den festlichen Trunk, welche zu Ehren des Fro um die Zeit der Wintersonnenwende stattfanden, beziehen sich unsere Weihnachtsgerichte, besonders aber die Honigkuchen, die man an den Christbaum zu hängen pflegt. Denn allerlei aus Honigteig bereitetes süßes Gebäck schmückte bereits den brennenden Julblock, der den Herd des heidnischen Deutschen beleuchtete und erwärmte. Das Wort Jul könnte eine kühne Etymologie mit „Jubel" verbinden, weil der Jubel bei allem Volk groß war, wenn die lange Winternacht ihr Ende erreichte und die Sonne wieder neu geboren ward. Das Wort kommt aber vom altnordischen hiol her, welches das Rad der Sonne bedeutet. Der Germane glaubte, daß das Rad der Sonne, das in der Johannisnacht bergabwärts geht, in der Weihnacht aufwärts gerollt würde. Dem Freudenfeuer welches der neu erwachsenden Sonne zu Ehren lohte, ist unser Weihnachtsbaum entsprossen. In der Halle des Hauses unserer Ahnen, so plauderte F. H. im „L.-A.", brannte als Sinnbild des neuen Lichtes ein mächtiger Baumstamm auf dem Herde. Vor dem Hause wurde ein immergrüner Tannenbaum aufgepflanzt, den man mit Lichtern und rothen Bändern schmückte. Als die heidnischen Gebräuche der Wintersonnenwende dem christlichen Kultus wichen, als man in der weihevollen Nacht die Geburt dessen feierte, der der sittlichen Welt eine größere Sonne als die am Himmel stehende bedeutete, verschwand die schöne Sitte des Weihnachtsbaumes. In Süddeutschland dauerte es 1200, in Norddeutschland kaum 1000 Jahre, bis der Weihnachtsbaum wieder in sein altes Recht eingesetzt wurde. Es sind etwa 100 Jahre her, seit das schöne, herzerfreuende Christsymbol der Lichtertanne den deutschen Familien die Weihnachtsfreude erhellt.

War es schon wunderbar, daß diese ursprünglich heidnische Sitte allein vergessen war, während doch der ganze sich auf Weihnachten beziehende Volksglaube die Weihnachts-Heidenzeit lebendig erhalten hatte, so ist es noch wunderbarer, daß jede Spur, jeder Anhalt eines historischen Datums für die Wiedereinbürgerung des Weihnachtsbaumes fehlt. Die sonst so spürsinnige Wissenschaft der Kulturgeschichte steht dieser Erscheinung völlig hilflos gegenüber. Ganz vereinzelt finden sich im 17. Jahrhundert Andeutungen auf den Christbaum, merkwürdig aber ist's, daß sich in Romanen, Gedichten, Sittenschilderungen jener Zeit jenes sowie des folgenden Jahrhunderts so gut wie garnichts findet, was auf den allgemeinen üblichen Brauch des Weihnachtsbaumes schließen läßt. So wie noch heute in Süddeutschland und in den wesentlich katholischen Ländern die Weihnachtskrippen mit der figürlichen Darstellung der Geburt Jesu im Brauch sind, so war dies bis zur Wiedereinführung des Christbaumes allgemein der Fall. Jetzt hat sich der lichtergeschmückte Tannenbaum den ganzen deutschen Norden erobert, und auch in Süddeutschland ist er sehr mächtig geworden. Ueberall wo Deutsche außerhalb der Grenzen ihres Vaterlandes wohnen, feiern sie das schöne Fest deutscher Herzlichkeit unter dem festlich leuchtenden Baum.

Anders war es vor 100 Jahren. Damals tauchen vereinzelte Berichte von dem trauten Brauch auf, ohne den sich unsere Generation ein Weihnachtsfest nicht denken kann. Von diesen Berichten soll hier zum ersten Mal gesprochen werden. Auf den Gutshöfen der deutschen Ostseeländer, in Holstein, Mecklenburg, Pommern, Ostpreußen werden, wie aus alten Familienbriefen zu ersehen ist, riesige Tannen aufgepflanzt und mit Lichtern geschmückt. Die Gutsherrschaft versammelt am heiligen Abend alle ihre Leute um sich, ein Gabentisch steht unter dem Baum, und bis auf das fromme Lied, das die Schulkinder singen, hat die Feier ganz den Anstrich eines winterlichen Erntefestes. Aber darüber, ob sich der Lichterbaum bereits ein Anrecht auf das Weihnachtszimmer im Hause des Gutsherrn erworben, fehlt der Bericht. Vermuthlich ist die Wiederaufnahme der uralten Sitte von den Ostseeleuten von Dänemark oder Schweden herübergekommen. War doch damals ein beträchtlicher Theil Pommerns in schwedischen Händen, — noch heute hört man in Pommern die neckische Darbietung der Weihnachtsgeschenke mit dem nordischen Namen Julklapp nennen — und Holstein gehörte der dänischen Krone. In anderen Gegenden, im Westen und Süden Deutschlands war der Weihnachtsbaum damals unbekannt. Wenn im letzten Dezennium des vorigen Jahrhunderts den Wäldern Bäume entrissen und in den Städten aufgepflanzt wurden, so sind es die von den Jakobinern im französischen Revolutionsheere eingerichteten Freiheitsbäume. Aber die lärmende Lustigkeit der um diese Bäume tanzenden, von Freiheitsphrasen berauschten großen Kinder ist von der harmlosen Weihnachtsfröhlichkeit der Deutschen sehr verschieden.

Noch zu Anfang unseres Jahrhunderts ist es sehr schwer, die Spuren des Christbaums zu finden. In unserer schon damals so reichen Litteratur wird er mit einer einzigen Ausnahme nicht erwähnt. Und merkwürdig, der in der größten Stadt Norddeutschlands lebende, fein beobachtende Schleiermacher, der 1805 seine „Weihnachtsfeier" schreibt, in welcher er eine gebildete Berliner Familie bei ihrem Christfest schildert, gedenkt des Weihnachtsbaumes mit keinem Worte. Dagegen erfahren wir aus den 1803 erschienenen Gedichten des Süddeutschen Hebbel, daß der Christbaum beim alemanischen Landvolk ein längst heimisches Symbol des Weihnachtsfestes ist. In dieser köstlichen, aus dem Born der alemanischen Volksfrische geschöpften Poesie lesen wir, wie die Bauernmutter dem Kinde heimlich den Weihnachtsbaum vor das Bett stellt und ihn mit Pfefferkuchen und Zuckersachen schmückt. Die spitzen Nadeln des „stachligen Bäumchen" sind dem Dichter ein Symbol, daß „Lust und Dorn" zusammen gehören.

Drum denk: Das Leben ist ein Weihnachtsbaum,
Nah' bei einander wohnen Freud und Leid!

Solche Erwähnung des Weihnachtsbaums steht aber vereinzelt da. Man scheint die uns so vertraute Sitte kaum vor den 20er Jahren dieses Jahrhunderts in den Familien gekannt zu haben. In den bekannt gewordenen Briefen der freiwilligen Jäger von 1813, die Weih-

Unterthanen vorzuschlagen, deren Eltern die Zurückziehung derselben von dänischen Schulen verweigern.

Die „Hamb. Nachr." wollen aus angeblich guter Quelle erfahren haben, daß in der nächsten Tagung des Landtags ein Antrag eingebracht werden sollte, der die Entschädigung solcher richterlichen Beamten verlangt, die das 70. Lebensjahr überschritten haben, ihres Alters wegen nicht mehr im Stande sind, sich mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch vertraut zu machen und daher gezwungen sein werden, sich pensioniren zu lassen.

Zur Maßregelung Delbrück's schreibt offiziös die „Nordd. Allg. Ztg.": „Wenn ein freier, obskurer Schriftsteller in völliger Unkenntniß der Dinge einen so haarsträubenden Unsinn schreibt und sich in Beschimpfung seines eigenen Volkes (??) in so schamloser Weise (!!) ergeht, dann mag man ihn ruhig sich selbst und der Verachtung überlassen. Und ist es ein namhafter Publizist, der aus Eitelkeit oder sonstigen unedlen Gründen oder aus gänzlicher Unkenntniß der Verhältnisse, die zu beurtheilen er für sein verfassungsmäßiges Recht auf freie Meinungsäußerung hält, sich zu solchen und furchtbaren Maßlosigkeiten hinreißen läßt, dann muß man sich auf ein Bedauern desselben beschränken. Hier aber handelt es sich um die öffentlichen Auslassungen eines Mannes, der ein öffentliches Amt bekleidet, und zwar eines, welches zu den wichtigsten Aemtern des Staates gehört. Der Verfasser des Schmähartikels (!) ist von Staatswegen mit dem Unterricht und der Erziehung der akademischen Jugend betraut; er ist ein Beamter, von dem, wenn ihm nicht sein eigenes Pflichtgefühl es sagt, daß Gesetz ausdrücklich verlangt, daß er sich durch sein Verhalten in und außer dem Amte des Ansehens, der Achtung und des Vertrauens, die sein Beruf erfordert, würdig erzeige. Da kann es mit privater Verachtung (!!) und Bedauern nicht abgethan sein." — Diese scharfe Sprache des offiziösen Organs weist darauf hin, daß die Regierung die Absetzung des Professors Delbrück beabsichtigt.

Für Minister Bosse versucht die „Frkf. Ztg." eine Entschuldigung für die Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen Delbrück: Wer diesem Manne einen unklugen Schritt zutraue, der irre sich gewaltig. „Daß dieser feine Diplomat den krassen Widerspruch, auf den er mit diesem Disziplinarverfahren stößt, nicht vorausgesehen haben sollte, ist ausgeschlossen. Hat er den Schritt trotzdem gethan, so giebt es nur einen einzigen Erklärungsgrund: er mußte ihn thun. Seit 2—3 Jahren ist es ein offenes Geheimniß, daß die Stellung des Herrn Bosse bei Hofe erschüttert ist und nur noch durch die außerordentliche Klugheit und Geschmeidigkeit des Mannes gehalten wird. Hier muß wieder einmal die Situation so gewesen sein, daß Herr Bosse sich sagte: lehne ich die Zumuthung ab, so ist mein Sturz sicher; gehe ich darauf ein, so ist zunächst wenigstens Zeit gewonnen." Nicht also durch Herrn v. Köller, sondern durch einen Mächtigeren sei Bosse veranlaßt worden, die Disziplinaruntersuchung einzuleiten. „Gegen den Träger eines Namens der berühmtesten preußischen Beamtenfamilien, gegen den Erzieher eines Prinzen, gegen einen Mann, der in der Schlacht bei Gravelotte sich die Epauletten geholt hat, kann ein einfacher Kultusminister einen solchen Schritt nur wagen, wenn er ihn wagen mußte, um nicht alles zu verlieren." — Danach würde also Minister v. Bosse auch zu den sogenannten Klebern gehören.

Ueber die Anti-Anarchistenkonferenz wird durch „Wolffs Bureau" folgende Mittheilung aus Rom verbreitet: Wie die Blätter melden, verpflichteten sich die Delegirten zur Anti-Anarchistenkonferenz, welche am Mittwoch geschlossen wurde, auf Ehrenwort, nichts über die gefaßten Resolutionen zu verlautbaren. Man weiß nur, daß das Haupt-Protokoll zwei Arten von Maßregeln aufführt, nämlich neue Verfügungen auf polizeilichem Gebiet, welche internationalen Charakter haben, und Spezial-Bestimmungen für jedes Land, welche den Gesetzen der betreffenden Länder angepaßt worden sind. — Die Blätter fügen hinzu, daß am Schluß der Konferenz alle auf die Verhandlungen der Konferenzen bezüglichen Protokolle und Schriftstücke verbrannt wurden.

Die „Volksztg." schreibt: Weil ein Inserat, welches er vor der Aufnahme garnicht gesehen hat, in der von ihm geleiteten Zeitung veröffentlicht worden ist, wurde der für den politischen Theil verantwortliche Redakteur des „Anhalt. Gen.-Anz." in Bernburg von dem dortigen Schöffengericht zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Der für den Inseratentheil Verantwortliche wurde zu dreißig Mark Geldstrafe verurtheilt.

---

nachten auf dem Kriegspfade feierten, wird der Lichtbaum nicht erwähnt, der bei den Weihnachtsberichten der Kämpfer von 1870 eine so wichtige Rolle als Wahrzeichen der lieben Heimath spielte. Aber schon um 1830 ist ohne Weihnachtsbaum in norddeutschen Familien ein Christfest nicht denkbar. Selbst im Königshaus zieht er ein, und in der Familie Friedrich Wilhelm III. finden Ende der 30er Jahre die Bescheerungen unter dem Tannenbaum statt. Um diese Zeit verfaßte der Berliner Hofschauspieler und spätere Vorleser zweier Könige, Louis Schneider, sein gemüthliches, dramatisches Genrebild: „Der Kurmärker und die Pikarde", in welchem bekanntlich ein Kur- und Urmärker, der Landwehrmann Schultze, in Feindesland wehmüthig an die ferne Heimath denkend, das Lied vom immergrünen „Tannenbaum" singt. Das von Ernst Anschütz gedichtete Lied fand Schneider bereits vor. Eine Strophe erwähnt den Christbaum:

> O Tannenbaum, o Tannenbaum,
> Du kannst mir sehr gefallen!
> Wie oft hat nicht zur Weihnachtszeit
> Ein Tannenbaum mich hocherfreut!

Seit dieser Zeit, also vor etwa 60 Jahren, zieht die grüne Tanne mit ihren hellen Lichtern und ihrem bunten Schmuck in die Weihnachtsstuben, in die Kindes-Fantasie, in die Herzen unseres Volkes ein. Sie leuchtet vom Kaiserpalast bis zur ärmlichsten Hütte, und mit ihr zieht die Freude und der Friede des Gemüthes. Für den Deutschen ist sie ein schönes Symbol seines innerlichen Wesens geworden, ein Sinnbild für sein tiefes Erfassen des Göttlichen, das in der Weihnacht die Menschheit mit neuerwachter Sonnenkraft überstrahlt, für seine Liebe zur Natur, zum grünen Wald, dem der Weihnachtsbaum entstammt. Möge das schöne Licht des lieben Baumes auch diesmal die Herzen derer, die mühselig und beladen sind, leicht und froh machen!

Ausland.

Rußland.

Anläßlich der Mickiewicz-Feier wurden in Warschau umfassende Vorsichtsmaßregeln zur Unterdrückung von Demonstrationen getroffen. Die gesammte Gendarmerie und Garnison war konsignirt.

Der „Russische Invalide" theilt mit: Bald nach seiner Thronbesteigung sprach der Zar, von der Nothwendigkeit der Aufbesserung der Verhältnisse des russischen Offizierkorps durchdrungen, den Wunsch aus, der Frage näher zu treten. Die zu diesem Zweck eingesetzte Kommission hat beschlossen, den verfügbaren Mitteln gemäß zunächst, von Mitte des Jahres 1899 ab, 11 Millionen Rubel zur Erhöhung der Gehälter aller in der Front stehenden Offiziere zu verwenden: und zwar 6 v. H. dieser Summe zur Erhöhung der Gehälter vom Regimentskommandeur aufwärts und 94 v. H. für die Chargen vom Regimentskommandeur abwärts, so daß das niedrigste Gehalt eines Sekondeleutnants fortan 660 Rubel beträgt. Eine Erhöhung der Gehälter der nicht in der Front stehenden Offiziere ist für das Jahr 1900 in Aussicht genommen.

Frankreich.

Die Deputirtenkammer genehmigte am Donnerstag einstimmig und debattelos einen Kredit von 60 Millionen Franks für die Vervollständigung des Waffenmaterials u. s. w. im Jahre 1899.

Das italienisch-französische Handelsabkommen ist am Donnerstag von der französischen Deputirtenkammer mit 451 gegen 45 Stimmen angenommen worden. Im Lauf der Debatte sagte der Minister des Auswärtigen, Delcassé: „Wir müssen uns darüber freuen, daß jetzt so herzliche Beziehungen zwischen Italien und Frankreich bestehen. Es ist für uns von Wichtigkeit, vor unseren Thoren ein befreundetes Volk zu haben, das von guten Absichten beseelt ist." (Beifall.)

Türkei.

Großfürst Nikolaus begab sich Donnerstag früh in Begleitung des russischen Botschafters Sinowjew nach dem Yildiz-Palais, um sich vom Sultan zu verabschieden. Das Zeremoniell war das gleiche wie bei der Ankunft. Nach der Verabschiedung begab sich der Großfürst, geleitet von dem Minister des Auswärtigen, an Bord des „Pruth", welcher darauf die Fahrt nach Odessa antrat.

Kreta.

Die kretischen Mohamedaner scheinen sich unter dem neuen Regiment doch nicht so glücklich zu fühlen, als die offiziösen Berichte glauben machen wollen. Der Berichterstatter des „Manchester Guardian" in Kanea schreibt am Ende seines Berichtes über den Einzug des Prinzen Georg: Es kann nicht geleugnet werden, daß die Demonstration, so enthusiastisch sie auch war, rein christlich war. Die Mohamedaner, mit Ausnahme der Beys, die dem Prinzen vorgestellt wurden, zeigten sich nicht auf den Straßen! Die christliche Menge war zwar ordentlich während des Einzuges, zeigte aber Neigung zu Ausschreitungen. Ihre Hauptzerstreuung ist, Fezze auf dem Marktplatze in die Luft zu stoßen, ein Sport, der für die ehemals herrschende, nun aber verzweifelte Kaste hinreichend beleidigend ist.

Prinz Georg nimmt sich übrigens energisch der Mohamedaner an und duldet keine Ausschreitungen der Christen. Wie das österreichische k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau aus Kanea meldet, sind einige Christen, welche am Mittwoch auf dem Marktplatze Türken schmähten, zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt worden.

Südafrika.

Ueber englische Drohungen gegen die Südafrikanische Republik will die Londoner „Daily Mail" erfahren haben, ansehnliche englische Truppentheile seien nach dem Kap unterwegs zur Verstärkung der dortigen britischen Besatzung. Als Ursache dieser Maßregel bezeichnet das Blatt die fortgesetzte schlechte Behandlung der Uitländer durch die Transvaal-Regierung. Die Maßregel wurde nach häufigen Besprechungen Chamberlains, des Kapgouverneurs Milne und des britischen Vertreters in Prätoria, Greene, im Londoner Kolonialamt beschlossen.

Ostasien.

Die „Braunschw. Neuest. Nachr." veröffentlichen ein Interview in der chinesischen Gesandtschaft zu Berlin, aus welchem hervorgeht, daß zwischen der Kaiserin-Wittwe und dem Kaiser von China ein freundschaftliches Uebereinkommen getroffen worden sei, demzufolge die Kaiserin-Wittwe wieder regiert, da der Kaiser selbst eingesehen habe, daß seine Reformen zu viel Unzufriedenheit im Lande hervorgerufen. Li-Hung-Tschang theilte die Ansicht der Kaiser-Wittwe.

Zu den Unruhen in Südchina meldet die Londoner „Morning Post" aus Hankau, der Aufstand im Yangtsethal nehme zu, und erwiesen sich die chinesischen Behörden als gänzlich hilflos. An diese Meldung wird von dem Londoner Blatt die Mahnung geknüpft, Großbritannien möge das Recht, Ordnung zu schaffen, mit der Begründung für sich in Anspruch nehmen, daß die in Aufruhr befindlichen Kreise im britischen Einflußgebiet liegen; wenn dies nicht bald geschehe, sei die Einmischung der übrigen Mächte unvermeidlich.

Provinzielles.

Culm, 22. Dezember. Der Arbeiter Czichawski aus Adamsdorf kam bei der Wahl in das Wahllokal in Ruda und wollte dort einen Wahlzettel abgeben, um „seinen Czarnetzki" zu wählen, wie er sagte, obgleich er in Adamsdorf im Kreise Graudenz wahlberechtigt ist. Der Protokollführer, Herr Lehrer Ohm, der ihm sein unbilliges Verlangen klar machte, wurde von dem Polen schwer beleidigt, auch weigerte sich dieser, das Lokal zu verlassen, bis er von einem handfesten deutschen Wähler hinausbefördert wurde. Zum ersten Termin war der Angeklagte erschienen, verließ aber sofort das Gerichtsgebäude, als nicht zur anberaumten Stunde gegen ihn verhandelt wurde. Zum zweiten Termin war er durch die Polizei vorgeführt. Das Schöffengericht verurtheilte ihn zu 4 Monaten Gefängniß.

Unislaw, 22. Dezember. Gestern beendete die Zuckerfabrik die diesjährige Kampagne mit einer Rübenverarbeitung von 939 000 Zentner gegen 889 000 Zentner des Vorjahres. Die durchschnittliche Verarbeitung pro Tag betrug 12 776 Zentner gegen 11 584 Zentner des Vorjahres.

Aus dem Kreise Berent, 22. Dezember. Gestern Abend ist aus der hiesigen Eisenbahn-Stationskasse ein größerer Geldbetrag — nach vorläufiger Feststellung sind es 382,70 Mk. — entwendet worden. Der Dieb ist noch nicht ermittelt.

Tiegenhof, 22. Dezember. Bei dem durch den letzten Sturm hervorgerufenen starken Haffstau erwiesen sich die Staudeiche der am frischen Haff belegenen Polder und Kampen als nicht widerstandsfähig genug, um dem hohen Wasserstande und Wellenschlag Stand zu halten. Die Deiche wurden an vielen Stellen durchbrochen und das dahinter liegende Gelände überschwemmt. Unter Wasser stehen: der Polder Klein-Stobbendorf, die Blockhauskampe, Heckerskampe, der große Weidenhaken, Mittelhaken, Norderhaken, Hinterstutthof und Kase. Das Wasser strömt durch die Bruchstellen noch immer in das Ueberschwemmungsgebiet; das Schließen der Deichbrüche ist wegen des Frostes zur Zeit nicht möglich. Der Schaden an diesem mit vieler Mühe und großen Kosten dem Haff abgewonnenen Gelände ist bedeutend. Die Geschädigten sind vorwiegend kleine Besitzer.

Heilsberg, 21. Dezember. Ein eigenthümlicher Akt der Rache kam heute vor dem hiesigen Schöffengericht zur Aburtheilung. Die beiden Knechte und der Hütejunge des hiesigen Abbaubesitzers S. hatten, um ihrem Herrn, der zu einem Besuch gegangen war, einen Streich zu spielen, die Decke des Pferdestalles durchbrochen und an einem Strick, der an der Stallthüre befestigt war, einen Eimer mit Wasser so aufgehängt, daß er beim Oeffnen der Thüre umstürzen und den Eintretenden mit Wasser überschütten mußte. Als der Besitzer nun spät Abends nach Hause kam und die Knechte zum Ausspannen der Pferde weckte, kamen diese nicht, und als nun S. selbst die Stallthür öffnete, wurde er von dem Wasser überschüttet. Für diesen Bubenstreich erhielten die beiden Knechte je 14 Tage und der Hütejunge 3 Tage Gefängniß.

Rastenburg, 23. Dezember. Daß ein Blinder ein Gymnasium absolviert, dürfte gewiß nicht oft vorkommen. Das Herzog Albrechts-Gymnasium hier besitzt einen solchen Schüler, den Oberprimaner S., Sohn des hiesigen Hauptmanns S., der sich der zu Ostern k. Js. stattfindenden Abiturientenprüfung unterziehen wird. Der hochbegabte junge Mann, der 18 Jahre alt ist, beabsichtigt, Theologie zu studieren.

Königsberg, 22. Dezember. Auf Vorschlag des Landeshauptmanns v. Brandt hat der Provinzial-Ausschuß die Beschaffung eines Bildnisses des Fürsten Bismarck für das Landeshaus beschlossen und zu dem Zweck einen Betrag bis zur Höhe von 2000 Mk. aus dem Dispositionsfonds zur Verfügung gestellt. Die Ausführung des Gemäldes ist Prof. Neide übertragen worden.

Argenau, 21. Dezember. Unsere Stadt war gestern zum erstenmal durch 50 elektrische Flammen beleuchtet. Die elektrische Kraft wird durch das Sägewerk des Herrn Baumeister Fischer geliefert.

Köslin, 21. Dezember. Wegen der Wahlbeeinflussung zu Gunsten des konservativen Reichstagskandidaten Rittergutsbesitzers Kutscher-Jannewitz ist jetzt die Einleitung des Hauptverfahrens vor der Strafkammer gegen den Vorwerksbesitzer R. Priebe in Zanow und 23 Arbeiter und Eigenthümer vom hiesigen Landgericht auf Antrag der Staatsanwaltschaft beschlossen worden. Ersterer wird beschuldigt, die letzteren durch Freibier und Geld zum Verkauf ihrer Wahlstimmen verleitet zu haben.

Lokales.

Thorn, 24. Dezember.

— **Weihnachten!** Graue Dünste lagern über der Flur, dicke Tropfen schlagen an die Scheiben, und wenn der eine Tag einmal etwas Kälte gebracht hat, dann ist gewiß der nächste schon mit milden Winden und feuchten Niederschlägen da. Fast möchte man unmuthig werden, daß statt des Schnees Regenschauer, statt des erfrischenden Frostes drückende Nebel kommen. Doch fort mit dem Unmuth! Wie es auch draußen in Wald und Feld aussehen mag, drinnen im Hause waltet Weihnachtsstimmung. Bald leuchtet der Lichterglanz hinter den Fenstern auf und die Kinder stehen strahlenden Auges, klopfenden Herzens vor dem weißgedeckten Tische, der all das Schöne trägt, das die elterliche Hand gespendet. Am Weihnachtsfest darf man nicht finster blicken. Man freue sich, man scheuche die Sorgen aus der Seele und lasse die Hoffnung ein. Froh sei das Herz, frisch sei der Muth. Die Stunden des Glückes sind im Leben so selten, deshalb genieße man sie, wenn sie kommen, ganz. Auch unsere Vorfahren jubelten, wenn das Julfest kam, denn sie wußten, daß von dem Tage an die Sonne am Himmel wieder höher stieg und die Natur leise, leise sich regte. Jul bedeutet das Rad, und mit dem Rade verglich man die Sonne. Darum zündete man Räder an und ließ sie laufen oder rollte brennende Scheiben. Als Ueberrest aus diesen alten Zeiten prangt heute unser Weihnachtsbaum. Die Form hat sich geändert, das Wesen ist geblieben, und dieses Wesen ist Freude innige herzliche Festesfreude. Die Glocken tragen es durchs Land, Kinderaugen spiegeln es wieder, ein Händedruck, ein Kuß läßt es fühlen: Weihnachten ist da mit seinem Tannenduft und Kerzenschein. So ziehe auch diesmal Weihnachtsfreude in alle Herzen und von Grund der Seele aus wünschen wir allen unsern Freunden:

Fröhliche Feiertage!

— **Personalien.** Der diätarische Gerichtsschreibergehülfe Dogs bei dem Landgerichte in Konitz ist zum Sekretär bei dem Amtsgerichte in Stuhm ernannt worden.

— **Personalien bei der Eisenbahn.** Ernannt: Bureau-Diätar Haugwitz in Dirschau zum Materialien-Verwalter 2. Klasse. Versetzt: Eisenbahn-Sekretär Grothe von Stolp nach Konitz, Bureau-Diätar Steinkrauß von Konitz nach Berlin, Stations-Assistent Matschke von Danzig nach Konitz, die Bahnmeister Engelskirchen von Marienburg nach Klahrheim, Schrieber von Dirschau nach Schöneck Westpr. und Weißmann von Lautenburg nach Krojanke, die Bahnmeister-Diätare Engler von Stolp nach Rheda, Hertzer von Schöneck nach Lautenburg zur Verwaltung der dortigen Bahnmeisterei, Höppner von Krojanke nach Friedheim (Direktionsbezirk Bromberg) zur Verwaltung der dortigen Bahnmeisterei, Stech von Klahrheim nach Dirschau und Haltestellen-Aufseher Sommerfeldt von Najmowo nach Kleschkau.

— **Die bischöfliche Diözese Culm**, welche durch die vorgestrige Wahl in Pelplin einen neuen Bischof erhalten hat, umfaßt 470 Quadratmeilen und erstreckt sich nach der Bulle de salute animarum über den größten Theil der Provinz Westpreußen, sowie über einige Kreise von Ostpreußen, Pommern und Posen. Der Sitz des Bischofs ist die ehemalige Cistercienserabtei Pelplin, deren Kirche, ein schöner gothischer Backsteinbau, seit der 1824 stattgefundenen Translation des Kapitels von Culmsee nach Pelplin zur Kathedralkirche erhoben wurde. Die Diöcese zählt 253 Pfarreien, 380 Priester und etwa 600 000 Katholiken. Die „Germania" macht über die Diözese folgende historischen Angaben: Durch die Verbindung mit Polen war das Christenthum im Culmerlande schon früh verbreitet worden, wurde aber durch die fortgesetzten Einfälle der heidnischen Preußen schon früh wieder zerstört; auch die Erfolge, welche seit 1210 der Missionar Christian, später Bischof von Preußen, erzielt hatte, waren ohne Bestand, bis endlich Herzog Conrad von Masovien (1206 bis 1247) den Deutschordensrittern das Land 1230 zum vollen Eigenthum überwies. Durch die Siege der Ritter, durch Anlage von Burgen, durch Errichtung von Klöstern und Kirchen erlangte das Christenthum Schutz und Bestand, und der päpstliche Legat Wilhelm von Modena konnte am 29. Juli 1243 die Zirkumskription der vier preußischen Diözesen Culm, Ermeland, Pomesanien und Samland vornehmen, für welche am 8. Oktober 1243 die päpstliche Bestätigung erfolgte. Die Diözese Culm umfaßte nach der ersten Zirkumskription von 1243 das Culmerland und das Löbauer Gebiet, welches von der Drewenz, Branitza und der Landschaft Sassen begrenzt wurde. Zum ersten Bischof wurde der Dominikaner Heidenreich (1243 bis 1263) bestellt. Vom Bischof Heidenreich ist im Jahre 1251 die Kathedrale von Culmsee erbaut worden, auch wurden zahlreiche Kirchen von demselben errichtet. Durch den Frieden von Thorn (19. Oktober 1466) kam Culm mit einem Theil Preußens unter polnische Herrschaft. Nach den Wirren der Reformation wurde durch d

Bischof Paulus Kostka (1574—1595) die Restauration des Katholizismus in der Culmer Diözese durchgeführt. Bei der ersten Theilung Polens (1772) kam das Bisthum (außer Thorn) unter preußische Herrschaft, durch den Tilsiter Frieden von 1807 wurde Culm dem neuerrichteten Herzogthum Warschau unterstellt. Im Jahre 1815 kam die ganze Diözese wieder an Preußen. — Der neuerwählte Bischof von Culm wird der 54. in der Reihe der Culmer Bischöfe sein, der fünfte Bischof nach der Neukonstituirung des Bisthums.

— Geheimer Justizrath Landgerichtsdirektor Schmauch in Königsberg ist am Donnerstag früh im Alter von 69 Jahren gestorben. Schmauch war von 1879 bis 1887 Landgerichtsdirektor bei dem hiesigen Landgericht.

— Wichtig für Radfahrer. Die auf den Stationen des Eisenbahndirektionsbezirks Danzig mit den D-Zügen 2 und 4 nach westlich über Schneidemühl hinaus gelegenen Stationen unverpackt aufgegebenen einsitzigen Zweiräder dürfen ab Schneidemühl mit diesen Zügen weiter befördert, in Berlin jedoch nur auf dem Schlesischen Bahnhofe ausgegeben werden.

— Das „Amtsblatt des Reichspostamtes" veröffentlicht die Verfügung des Staatssekretärs des Reichspostamtes betreffend die Aenderungen der Postordnung vom 11. Juli 1892. Danach wird u. a. das Meistgewicht von Waarenproben von 250 auf 350 Gramm erhöht. Ferner wird der Meistbetrag der Postanweisungen von 400 auf 800 M. erhöht, ebenso der Meistbetrag der Postnachnahmen und die Werthgrenze der Sendungen mit Werthangabe, die den Landbriefträgern auf Bestellgängen übergeben werden dürfen. Die Postanweisungsgebühr vom Betrage bis zu 5 M. ist auf 10 Pf. herabgesetzt. — Die neuen Postanweisungen mit eingedrucktem Werthzeichen zu 10 Pf. zum Gebrauch bei Sendungen von Beträgen bis zu 5 M. werden laut Verfügung des Staatssekretärs des Reichspostamts am 1. Januar eingeführt und zum Nennwerth verkauft.

— Sonntagsruhebestimmungen für die Weihnachtsfeiertage. Im Regierungsbezirk Marienwerder ist am ersten Feiertage der Handel mit Blumen, Kolonialwaaren, Tabak, Zigarren, sowie mit Bier und Wein von 7 Uhr Morgens bis 9 Uhr Morgens gestattet.

— Die Eisenbahnzüge haben in den letzten Tagen sehr große Verspätungen erlitten. Bei dem großen Packetverkehr, den die Weihnachtszeit mit sich bringt, ist es bei dem kurzen Aufenthalte auf den einzelnen Stationen unmöglich, die Fahrzeiten einzuhalten, trotzdem stets ein Theil der Packete liegen bleibt. Wenn auch der Personenverkehr zu den Feiertagen ein größerer ist, so entfallen doch die Verspätungen zum größten Theil auf den großen Packetverkehr. Es dürfte sich daher wohl empfehlen, künftig für die Weihnachtszeit besondere Packetzüge einzurichten damit die Personenzüge entlastet werden; dadurch werden sicher die Verspätungen auf ein Minimum herabgesetzt.

— Steuererklärungen. Bekanntlich hat der Herr Finanzminister angeordnet, daß die Steuererklärungen in der Zeit vom 4. bis 20. Januar einzureichen sind. Eine frühere Abgabe der Steuererklärungen ist unzulässig. Vor dem erwähnten Termin eingehende Steuererklärungen werden auf Kosten der Absender zurückgeschickt.

— Auf den an der Spitze des zweiten Blattes stehenden Artikel „Wie schätzt man sich ein", der uns von Herrn Steuersekretär Albricht freundlichst zur Verfügung gestellt ist, machen wir unsere Leser mit Rücksicht auf die bevorstehende Einschätzung ganz besonders aufmerksam. Es haben sich nach der Drucklegung noch kleine Aenderungen ergeben, die wir wie folgt richtigstellen. Bei 5 „Einkommen aus Gebäuden" muß bei Absatz c in der ersten Reihe hinter Wasserleitung „und Kanalisation" eingeschaltet werden. Ferner ist bei 6 „Einkommen aus Handel und Gewerbe" Absatz II hinter Betriebskosten nachfolgender Satz einzuschalten: „Dem so ermittelten Reingewinne bliebe noch der nach ortsüblichen Verkaufspreisen zu bemessende Geldwerth der zum Haushaltsverbrauch entnommenen Erzeugnisse und Waaren des eigenen Betriebes dem steuerpflichtigen Einkommen zuzusetzen." Dafür ist in demselben Absatz der Passus c zu streichen.

— Der Vergnügungsanzeiger ist für die Feiertage, trotzdem Weihnachten eigentlich ein Familienfest ist, doch ein recht mannigfacher. Neben den üblichen Konzerten in dem Artushofe, deren Programm dem Feste angepaßt ist, wird im Schützenhause eine Spezialitäten-Truppe Vorstellungen geben; auch andere Veranstaltungen werden diejenigen, die Familienanschluß nicht haben, für die Feiertage schadlos halten. Hoffentlich hat der Weihnachtsmann einem Jeden das nöthige Kleingeld dazu gebracht.

— Die Sanitätskolonne hält am Montag Vormittag 10 Uhr bei Nicolai eine Generalversammlung ab.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens; 1 Grad Wärme. Barometerstand 28 Zoll 2 Strich.

— Der Fährdampfer hat heute Nachmittag seine Fahrten wieder aufgenommen und wird, da noch etwas Eis treibt, dieselben nur bis 8 Uhr Abends bewirken.

— Schwurgericht. Die erste Sitzungsperiode im nächsten Jahre wird am 6. Februar ihren Anfang nehmen.

— Strafkammersitzung vom 23. Dezbr. Von den zur Verhandlung anberaumten 6 Sachen betraf die erstere den Scharwerker Anton Zeglecki aus Gremboczyn, welcher der Beleidigung angeklagt war. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Zeglecki wurde des ihm zur Last gelegten Vergehens für schuldig befunden und zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. — Demnächst hatte sich der bereits häufig wegen Diebstahlt vorbestrafte Arbeiter Johann Gensel aus Mocker wegen Schweinediebstahls zu verantworten. Er hat nicht weniger wie 35 Jahre seines Lebens im Zuchthause zugebracht. In der Nacht zum 7. September d. J. stattete Gensel nach seiner Behauptung mit mehreren anderen Personen, deren Namen Gensel nicht kennen will und deren Persönlichkeiten von Seiten der Staatsanwaltschaft nicht hat ermittelt werden können, dem Weichensteller Splitt in Bahnhof Tauer einen Besuch ab. Gensel und seine Genossen drangen in den Schweinestall des Splitt ein, ergriffen ein Schwein, tödteten es und schafften es fort. Noch in derselben Nacht wurde Splitt durch das Grunzen des zweiten Schweines auf den Diebstahl aufmerksam gemacht. Er nahm die Verfolgung der Diebe auf und es gelang ihm, wenigstens den Angeklagten Gensel zu ergreifen und festzunehmen. Auch das getödtete Schwein gelangte wieder in seinen Besitz. Gensel räumte die Anklage im Wesentlichen ein. Er wurde zu 5 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt. — In der nächstfolgenden Sache waren der Besitzer Josef Krulikowski aus Mischlewitz und der Schuhmacher Andreas Krulikowski aus Mocker beschuldigt, in den Jahren 1897 und 1898 auf der Feldmark Mischlewitz zu wiederholten Malen unberechtigt die Jagd ausgeübt zu haben. Die Angeklagten bestritten den Eröffnungsbeschluß Sie wollen nur nach Tauben und Sperlingen, sowie nach einem Habicht, nicht aber auf Hasen geschossen haben. Durch die Beweisaufnahme wurde der Grichtshof indessen von der Schuld der Angeklagten im Sinne der Anklage überführt. Das Urtheil lautete in Bezug auf Josef Krulikowski auf 75 M., bezüglich des Andreas Krulikowski auf 10 M. Geldstrafe. Im Nichtbeitreibungsfalle wurde für je 5 M. Geldstrafe ein Tag Gefängniß substituirt. Gleichzeitig wurde auf Einziehung des bei der Jagdausübung gebrauchten Gewehrs erkannt. — Die Wittwe Marie Domanski geb. Malinski aus Mocker hatte bis zum 1. Oktober d. Js. bei dem Hausbesitzer Golembiewski hierselbst eine Wohnung inne. Sie schuldete dem Golembiewski noch einen Theil der Miethe, als Golembiewski ihr untersagte, irgend welche Vermögensstücke aus der Wohnung zu schaffen, bevor sie den Miethszins nicht vollständig bezahlt hätte. Dessen ungeachtet soll die Domanski doch durch den Schuhmacher Max Zudnick aus Mocker ein Bild haben forttragen lassen. Die Domanski war deshalb wegen strafbaren Eigennutzes, Zudnick wegen Beihülfe zu diesem Vergehen unter Anklage gestellt. Die Verhandlung endigte mit der Freisprechung beider Angeklagten. — Schließlich wurde gegen die Arbeiter Johann Ruttkowski aus Lissewo, Anton Wisniewski aus Culm, Josef Mlodzinewski aus Battlewo, Johann Woiciechowski aus Hochdorf, Mathias Schönfeldt aus Kornatowo, Marian Dombrowski aus Culm, Casimir Brzozowski aus Culm, Franz Brzozowski aus Culm, Fabian Brzozowski aus Stammen und Johann Krzywdzinski aus Folgowo wegen Nöthigung verhandelt. Die Angeklagten wurden von dem Arbeiter August Sobietzki im Frühjahr d. J. zur Verrichtung von Landarbeiten auf dem dem Gutsbesitzer Schultz in Wittkowo gehörigen Gute angenommen. Sie stellten die Arbeit indessen bald ein, weil sie mit der Behandlung seitens des Wirthes nicht zufrieden waren und begaben sich zu dem Gutsherrn, um von diesem ihren Lohn zu fordern. Als dieser sich mit ihnen auf nichts Näheres einließ, wandten sie sich an Sobietzki, der sie engagirt hatte, und verlangten von diesem die Auszahlung ihres Lohnes. Einige von ihnen drohten, daß sie nicht früher weggehen würden, bis daß sie Geld bekommen hätten und daß sie schlimmstenfalls dem Sobietzki die Kuh und die Schweine aus dem Stalle wegnehmen würden. Sobietzki, der nichts Gutes befürchtete, verschaffte sich Geld und zahlte den Angeklagten den beanspruchten Lohn aus. Die Angeklagten sollen sich durch diese Handlungsweise der Nöthigung schuldig gemacht haben. Bis auf Anton Wisniewski und Josef Mlodziewski wurden sie dieser Strafthat auch für schuldig befunden. Während in Bezug auf diese beiden ein freisprechendes Urtheil erging, wurden Johann Woiciechowski, Mathias Schönfeldt, Marian Dombrowski und Fabian Brzozowski zu je 14 Tagen Gefängniß, Johann Ruttkowski zu 3 Wochen Gefängniß, Casimir Brzozowski und Franz Brzozowski zu je 6 Wochen Gefängniß und Johann Krzywdzinski zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt. — Die Strafsache gegen den Kaufmann Alfred Pardon aus Thorn und den Kaufmann Max Pardon aus Culm wegen Bankerotts wurde vertagt.

— Gefunden ein Schubkarren in der Schloßstraße, ein Korb Wagenfett, abzuholen bei Liedtke, Culmer Chaussee 73. Zugelaufen ein Mops, abzuholen bei Dirks Gerstenstr. 11.

e **Schönsee**, 22. Dezember. In der heutigen Lokalkonferenz, der auch Herr Kreisschulinspektor Rohde beiwohnte, hielt Lehrer Föse aus Silbersdorf eine Lehrprobe über das Barometer. Bevor zur Debatte geschritten wurde, gedachte der Vorsitzende des verstorbenen Lehrers Michalek aus Plywaczewo. Die Versammlung ehrte sein Andenken durch Erheben von den Sitzen. Alsdann hielt Lehrer Welter aus Wielkalonka einen Vortrag über die Naturlehre in der Volksschule. Die nächste Bezirkskonferenz findet im April statt.

t **Ziegelwiese**, 23. Dezember. Die Verwaltung der hiesigen einklassigen Lehrerstelle, welche durch Versetzung des Herrn Lehrer Krause nach Thorn seit dem 1. Oktober d. J. vakant war, ist vom 1. Januar n. J. dem Herrn Lehrer Batz aus Falkenhorst übertragen worden.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Festtagsstimmung waltet heute allerorten, in den Hütten der Armen wie in den Häusern der Reichen, im Innern wie vor den Thorn der Stadt. In feierlichem Frieden gehüllt liegen die Gaue der Erde, und stillfröhliche Lebenslust sproßt empor in den Gemütern der Menschen. Weihnachten ist ja kein Tag, der zu Buße oder genußentsagender Selbsteinkehr ruft, nein, neben dem „Frieden auf Erden" gilt auch in gleichem Maße die Engelsbotschaft „den Menschen ein Wohlgefallen". . . . .

So wird denn auch der Bürger Thorns mit Weib und Kind oder in Gemeinschaft fröhlicher Freunde am Nachmittage des ersten Weihnachtsfeiertages in den leuchtenden Wintersonnenschein hinauswandern, um nach all dem Wachskerzenduft und Tannennadelaroma, womit seine Wohnräume erfüllt sind, die erfrischende würzige Luft im Freien zu atmen und nach Belieben den Orten zuzustreben, wo ihm ersehnte Zerstreuung und willkommene Kurzweil geboten wird.

Auf Eines freilich müssen wir in diesem Jahre leider verzichten, was besonders unsre Jugend schmerzlich bedauern wird, auf die Freuden der Eisbahn. Denn: „Zu einer Eisbahn, wie man weiß, gehört vor allen Dingen Eis!" singt äußerst richtig der Altmeister der humoristischen Ecke, Wilhelm Busch; und damit hat uns der liebe Gott diesmal gänzlich im Stiche gelassen. Es nützen also unseren Töchtern die schönsten, modernsten Schlittschuhe, die ihnen das Christkind vielleicht auf den Weihnachtstisch legt, ebensowenig etwas als beispielsweise dem Besitzer des Ziegelei-Etablissements draußen in der Bromberger Vorstadt alle großartigen und obendrein kostspieligen Vorbereitungen die er mit rührigem Eifer getroffen hatte, um das Thorner Publikum zu den Festtagen mit einer funkelnagelneuen Eisbahn in seinem Garten zu überraschen.

Aber wenn auch der so hübsch erdachte Plan eines Weihnachtseisfestes in der „Ziegelei" nach des Himmels Rathschluß zu Wasser geworden ist, so bietet dieser beliebte Ausflugsort in anderer Art des Anziehenden reichlich genug, um alle, die ihren Festtagsausflug dorthin richten, für den leidigen Verzicht auf das bewußte Eisvergnügen, zu Lande im warmen Zimmer zu entschädigen.

Die Ziegelei hat nämlich während der letzten Wochen eine Metamorphose durchgemacht, aus welcher sie, wie ein farbenprächtiger Schmetterling aus der Verpuppung seiner Raupe, verschönt und verjüngt hervorgegangen ist. Die Säle wurden theilweise umgebaut und erweitert und mit großem Komfort ausgestattet, so daß der Vorsaal, welcher vordem gerade nicht viel Anziehendes besaß, jetzt ein ganz prächtiger lauschiger Aufenthalt zur Kaffeesiesta geworden ist, während der anstoßende Konzertsaal mit viel Geschmack und Kunst durch eine Fülle blühender Topfgewächse und künstlicher Pflanzenarrangements in einen Wintergarten umgewandelt zu sein scheint. Hier in dieser wohligbehaglichen Umgebung dürfen die Gäste, beim köstlichbraunen Mokkatrunk, den klangvollen Weisen des beliebtesten Orchesters unserer Stadt, der Musikkapelle des 61. Infanterie-Regiments, lauschen. Und neben all dem Schönen, was für Auge und Ohr des Besuchers berechnet ist, weiß der umsichtige Wirth auch Zunge und Gaumen durch seine Leistungen zufrieden zu stellen.

So sind wir also, dank der Existenz dieses neugeschaffenen volksthümlichen und dabei doch vornehmen Vergnügungsetablissements, der einen Sorge enthoben, daß es in der näheren Umgebung unserer Stadt keinen Konzertgarten gebe, wohin sich der solide Bürger mit Frau und Kindern an Sonn- und Festtagen ungescheut begeben darf. Möge das Publikum an den Ausflügen nach der Ziegelei, die späterhin nach Eröffnung des elektrischen Bahnbetriebes von der inneren Stadt aus auf Bequemste zu erreichen sein wird, und an den unterhaltenden Genüssen, die ihm daselbst durch gute Konzerte und freundliche Bewirthung bereitet werden, immer mehr Geschmack gewinnen, möge speziell der heutige Nachmittag aufs Neue bei allen Besuchern dieses Gasthauses die Ueberzeugung wecken oder befestigen, daß hier ein Unternehmen in gedeihlicher Entwickelung begriffen ist, welches unsere Förderung und unser Interesse in vollstem Maße verdient.

Kleine Chronik.

* Gestorben ist dieser Tage in Rixdorf der Bahnhofsvorsteher Karl Gude, ein Mann, der sich im Kriege von 1870/71 so sehr ausgezeichnet hat, daß sein Name in dem von dem Generalstabe herausgegebenen Werke über den Krieg lobend erwähnt wird. In der Schlacht am Mont Valérien am 19. Januar 1871 vertheidigte der Oberjäger Gude vom 5. Jägerbataillon die Montretout-Schanze mit etwa 60 Mann zwei Stunden lang gegen eine ganze französische Brigade auf das heldenmüthigste, um sich schließlich, als die Munition ausgegangen war, mit der blanken Waffe durchzuschlagen. Gude, der schon bei Wörth mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse dekorirt worden war, erhielt nun für sein tapferes Verhalten noch das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

* Wegen Ungebühr vor Gericht wurden in der Schöffengerichtssitzung zu Oppeln zwei Zeugen — ein Schaffner und ein Pferdeknecht aus Klein-Schimnitz — mit je 5 M. Geldstrafe eventl. je einen Tag Haft bestraft, weil beide einen starken Stallgeruch verbreiteten. Sie hatten offenbar ihre Sachen nicht gewechselt und der Schöffensaal war bald von dem zarten Duft des Pferdestalls erfüllt. Der Gerichtshof erblickte hierin eine Mißachtung des Gerichts und erkannte auf Antrag der Staatsanwaltschaft auf oben genannte Strafe.

* Merkwürdiger Selbstmord. Die Rittergutsbesitzerin Ehrlicher in Bertelsdorf bei Coburg hat sich am 20. d. Mts. in der Nacht ertränkt, weil ihr Vorwürfe darüber gemacht wurden, daß sie ihr Rittergut zu billig verkauft habe. Das Rittergut wurde, wie das „Leipz. Tagebl." berichtet, von einem Konsortium erworben, das vielleicht 100000 M. verdiente.

* Eisenbahnunglück. Bei Kolonia (Newjersey) rannte am Donnerstag Morgen ein Schnellzug, der von Washington nach Newyork fuhr, in den Schlafwagen eines auf der Station stillestehenden Personenzuges. Es wurden nach der „Magd. Ztg." 19 Personen sofort getödtet; die übrigen Insassen des Personenzuges wurden mehr oder minder verletzt. — Auf der Moskau-Brester Bahn ist, Warschauer Blättermeldungen zufolge, bei der Station Bojary ein von Moskau nach Warschau gehender, aus zwei Lokomotiven und siebzehn Wagen bestehender Personenzug mit einen Güterzug zusammengestoßen. Eine Lokomotive und drei Wagen des Personenzuges, sowie fünf Wagen des Güterzuges wurden zertrümmert; fünf Personen sind todt, dreizehn schwer oder leicht verletzt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. Dezember. Den Morgenblättern zufolge habe der Kaiser bei einer Audienz, welche der Protektor und die Vorstandsmitglieder der Kommission für den Großschifffahrtsweg Berlin - Stettin jüngst in Potsdam im Stadtschlosse hatten, geäußert, daß die Ostlinienführung in der Strecke Berlin-Küstrin sich als Beginn einer naturgemäßen Fortführung des Mittelland-Kanals bis zur Weichsel darstelle und daß durch die Entwässerung des Oderbruches die Landesmelioration in jenen Gegenden herbeigeführt werden könnte.

Wien, 23. Dezember. Der „Allgemeinen Zeitung" zufolge ist die Nachricht, daß der Justizminister die Einführung der Sprachenverordnung für Schlesien verfügt habe, unrichtig.

Rom, 23. Dezember. In Süditalien und auf Sizilien herrscht enormer Schneefall. In den Appeninen sind zahlreiche Eisenbahnzüge im Schnee stecken geblieben.

Rom, 23. Dezember. Wie verlautet, erhielt der Jesuiten-General aus Münster die Meldung, daß die Bewilligung zur Rückkehr der Jesuiten nach Deutschland demnächst ertheilt werden wird.

Paris, 23. Dezember. Nach einer längeren Debatte über die antisemitische Frage in Algier nahm die Kammer mit 406 gegen 10 Stimmen eine die Gleichheit aller Bürger betonende Resolution an. Dupuy hatte eine längere Rede gegen den Antisemitismus gehalten. Diese Rede sowie das Resultat der Abstimmung wird auf Antrag der Regierung in ganz Frankreich angeschlagen werden.

Astronomische Daten für Sonne und Mond für Thorn und Umgegend.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾). Durchgang der Sonne durch Süden nach mitteleuropäischer Zeit. V = Vormittags, M = Mittags, N = Nachmittags. Bei den Angaben für den Mond ist statt der Stundenzahl 12 der Ueberſichtlichkeit wegen immer 0 gesetzt worden.

Dezbr. 1898	☉ im Süden Uhr	Min.	☉ Aufgang Uhr	Min.	☉ Unterg. Uhr	Min.	☾ Aufgang Uhr	Min.	☾ Unterg. Uhr	Min.
25.*	11	46	8	1	3	31	1	24 N	5	52 V
26.*	11	46	8	2	3	31	2	10 „	6	50 „
27.*	11	47	8	2	3	32	3	6 „	7	38 „
28.*	11	48	8	2	3	33	4	10 „	8	15 „
29.*	11	48	8	2	3	34	5	17 „	8	44 „
30.*	11	49	8	2	3	35	6	27 „	9	7 „
31.*	11	49	8	2	3	36	7	37 „	9	24 „

An den * bezeichneten Tagen geht ☾ Untergang dem Aufgang voraus.

Ferner tritt ein für den Mond:
am 28. Dezember Uhr 39 Min. Morg. Vollmond.
„ 29. „ 8 „ — „ Abends Erdferne.

Verantwortlicher Redakteur
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 24. Dezember Fonds: fest.		23. Dezbr.
Russische Banknoten	216,00	216,00
Warschau 8 Tage	215,75	fehlt
Oesterr. Banknoten	169,50	169,60
Preuß. Konsols 3 pCt.	95,00	94,00
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt	101,4	101,70
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt abg.	101,50	101,40
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	94,30	94,10
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	101,50	101,50
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II	91,70	91,70
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	99,60	99,60
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	99,00	98,90
„ „ 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	fehlt	100,20
Türk. Anl. C.	27,15	27,10
Italien. Rente 4 pCt	93,70	93,10
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	92,30	92,30
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	196,60	196,10
Harpener Bergw.-Akt.	177,10	176,60
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127,25	127,00
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt.	$78^3/_4$	$78^1/_4$
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	59,20	59,60
„ „ „ 70 M. St.	39,90	40,30

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u Grothe Königsberg, 24. Dezember.

Loco cont. 70er	39,50 Bf.,	38,70 Gd.	—,—	bez.
Novbr.	39 50 „	38,50 „	—.—	„
Dezbr.	41,50 „	39,00 „	38 70	„

Die Beerdigung der Frau **Ernestine Marzynski** geborene **Streilnauer**, findet **heute Nachmittag 2½ Uhr** vom Trauerhause **Gerechtestraße 16** aus statt.

Der Vorstand
des israelitischen Kranken- und Beerdigungs-Verein.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Wegen Eistreibens wird die hiesige **Weichsel-Dampferfähre** die Fahrten von heute Mittag 12 Uhr ab bis auf Weiteres nur von Morgens 6 bis Abends 8 Uhr ausführen.

Thorn, den 24. Dezember 1898

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Dienstag, den 27. Dezember cr.
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Kgl. Landgerichts

Meyer's Conversations-lexicon

öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn

Allgemeine Ortskrankenkasse.
Ordentliche Generalversammlung.

Die Mitglieder der Generalversammlung werden zur Sitzung auf
Dienstag, den 27. Dezember,
Abends 7 Uhr
in den Saal von Nicolai hier, Mauerstraße Nr. 62 part. hierdurch ergebenst eingeladen.

Tagesordnung.

1. Beschlußfassung über Abnahme der Jahresrechnung pro 1897.
2. Wahl von drei Rechnungsrevisoren zur Prüfung der Jahresrechnung pro 1898.
3. a) Ersatzwahl für das am 31. Dezember 1898 ausscheidende Arbeitgeber-Vorstandsmitglied Herrn **Otto Feyerabend** bis Ende 1901.
   b) desgleichen für die ausgeschiedenen Arbeitnehmer-Vorstandsmitglieder Herren **M. Szwankowski** und **A. Kwiatkowski** (bis Ende 1901).
4. Beschlußfassung über Festsetzung besonderer Lohnklassen für die Arbeiter des Baugewerks.
5. Vorlage des Bescheides des Bezirks-Ausschusses betr. Statutenänderung und Beschlußfassung darüber, sowie (eventl.) Statutenänderung im Sinne eines Ministerialerlasses betr. Einschränkung der Befugnisse des Vorstandes über Erwerb, Veräußerung und Belastung von Grundeigenthum der Kasse.

Thorn, den 12. Dezember 1898.

Der Vorstand
der Allgemeinen Ortskrankenkasse.

Bekanntmachung

Die Landwirthschaftskammer für die Provinz Brandenburg zu Berlin übernimmt vom 1. Januar 1899 ab ihren Arbeitsnachweis welchen bis dahin Herr **Abelmann** unter Aufsicht der Kammer als selbstständiger Unternehmer führt, in eigene Verwaltung unter der Bezeichnung

„Central-Arbeitsnachweis der Landwirthschaftskammer für die Provinz Brandenburg".

Behufs Regelung des Bezuges polnischer Arbeiter und Dienstboten sucht die Landwirthschaftskammer mit zuverlässigen, an der polnischen Grenze wohnenden Personen, welche für die Landwirthschaftskammer thätig sein und mit derselben ein festes Vertragsverhältniß eingehen wollen, in Verbindung zu treten.

Gefl. Angebote werden **Berlin NW., Werftstraße 9,** entgegengenommen.

Meine Spezialitäten:
Tischmesser und Gabeln,
Scheeren und Taschenmesser,
Solinger Fabrikat. Prima Waare.
Revolver u. Patronen,
Brodschneiden,
frisches Brod schneidend.
Fleischschneidemaschinen,
Weihnachtsbaumständer,
Schlitten und Glocken
empfehle
in sehr großer Auswahl zu billigen Preisen.

J. Wardacki,
Thorn.

Pianinos kreuzs., v. **380 M.** an. Ohne Anzahl. **15 M.** mon. **Kostenfreie,** 4 wöch **Probesend.**
Fabr **Stern**, Berlin, Neanderstr. 16.

!! Corsetts !!
in den neuesten Façons,
zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 18.

Bauparzelle
zu verkaufen.
W. Jaresch in Rudak.

Buchführungen, Korrespond., kaufm. Rechnen u. Comtorwissenschaften. Am 2. Januar beginnen neue Curse. Besondere Ausbildg. **H. Baranowski** Beding. in der Schreibwaarenhdlg. d. **B. Westphal** zu erfragen.

Des grossen Andranges wegen, der sich alljährlich des **Neujahrskarten-Verkaufes** halber in diesen Tagen bei mir einstellt, bitte ich das Umwechseln von Leihbibliotheks-Büchern thunlichst in den Vormittagsstunden bewirken zu wollen.

Justus Wallis Thorn.

Ballfächer
in grosser Auswahl.
Thorner Schirmfabrik,
Brücken- u. Breitestr.-Ecke.



Pelzdecken,
Pelzjoppen.
C. G. Dorau, Thorn,
neben dem
Kaiserl. Postamt.

Der Ausstoß meines diesjährigen
Bockbieres
hat begonnen. Gleichzeitig erlaube ich mir, mein **Coppernicus-Bräu,** nach Münchener Art gebraut, in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Richard Gross,
Unions-Brauerei.

Düsseldorfer
Kaiser-, Royal-, Burgunder-, Ananas-, Erdbeer-, Rum-, Arrac- und Schlummer-
Punsch-Essenzen
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Neue Kath. Pflaumen
„ türk. dto.
Neuer türk. Pflaumenmus
Neue Traubenrosinen
„ Schaalmandeln
„ Preißelbeeren
sowie sämmtl. Colonialwaaren
zu den billigsten Preisen bei
Heinrich Netz.

Special-Offerte
für feine
Röst-Kaffees
p. Pfund M. 0,70, 0,80, 0,90, 1,00, 1,20, 1,30, 1,40, 1,50, 1,60, 1,70, 1,80, 2,00.
Verkauf jeden Quantums.
Ed. Raschkowski,
Neust. Markt Nr. 11 und Jakobs-Vorstadt Nr. 36.

Neue Wallnüsse,
Sicil. Lambertnüsse,
gr. ausges. Marzipanmandeln,
ff. Puderzucker, beste Raffinade,
hochfeine Succade
empfiehlt
Heinrich Netz.

Kleine frdl. Wohnung
vom 1. April an ruhige Miether zu verm.
Laudetzke.

Schützenhaus Thorn.
Vom 1. Weihnachtsfeiertage ab täglich Abends 8 Uhr:
Gastspiel des
Specialitäten-Ensembles
des
Concordia-Theaters zu Bromberg.
Auftreten nur bestens renommirter Künstler.

Elly Cyrano, Bravour-Kostüm-Soubrette. | **Max Walker,** Salon-Humorist.

Mons. A. Rons,
Clown comique et Exentric,
assiste par **Mll. Margo.**

Bollini-Trio, Original-Exentric am dreifachen Reck und Luftpotpourri. | **Felicitas-Trio,** Gesangs-Terzett.

Preise der Plätze: Nummerirter Platz 1 Mk., Entree 50 Pf.
Billets im Schützenhaus.

Artushof.
Sonntag, den 25. Dezember (1. Feiertag)
und Montag, den 26. Dezember (2. Feiertag):
Große Streich-Concerte
von der Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung des Corpsführers **Schönfelder.**

Beginn der Concerte 8 Uhr. Eintrittspreis à Person 50 Pf.

Billets à 40 Pf. sind vorher bis 7 Uhr Abends im Restaurant „Artushof" zu haben. Ebenso werden daselbst Bestellungen auf Logen à 5 Mark entgegengenommen.

Für beide Abende sind sorgfältig gewählte Programme vorbereitet.

Dieselben enthalten u. a. Ouverturen: „Lodoiska" von Cherubini. „La Traviata" von Verdi. „Martha" von Flotow. „Die Sirene", Auber. „Indra", Flotow. Zug der Frauen a. d. Op. „Lohengrin" von Wagner. Fantasien: „Das Nachtlager von Granada" von Kreutzer. „Oberon" von C. M. v. Weber „In der Christnacht", Charakterstück von Hanekam. „Hermesschwingen", Walzer von Rehfeld ꝛc. Zum Schluß: „Fröhliche Weihnachten", großes Tongemälde von Ködel.

Ziegelei-Gasthaus.
Heute, am 1. sowie morgen, am 2. Weihnachtsfesttage:
Grosses Instrumental-Concert,
ausgeführt von der Musikkapelle des Infanterie-Regts. v. d. Marwitz Nr. 61.
Anfang: 4 Uhr Nachmittag.
Reichhaltiges Programm. **Vorzügliche Speisen und Getränke.**
Die festlich geschmückten Säle sind geheizt, Pferdebahnverbindung nach der Ziegelei alle 6 Minuten.
Zu zahlreichem Besuch ladet, mit der Versicherung aufmerksamster Bedienung ein
der Oekonom.

Ein im Bau landwirthschaftlicher Maschinen durchaus erfahrener
Ingenieur
dem nur gute Empfehlungen zur Seite stehen, wird unter vortheilhaften Bedingungen zu baldigem Antritt **gesucht.**
Offerten mit genauer Angabe des Lebenslaufes sind unter Beifügung von Zeugnißabschriften sub **F. 365** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.** zu richten.

Henkel's Bleich-Soda,
seit 20 Jahren bewährt als
bestes und billigstes Wasch- und Bleichmittel.
Henkel & Cie., Düsseldorf.

Eine leistungsfähige **Jalousie- und Holzrouleauxfabrik** Königreich Sachsens sucht einen strebsamen Agenten, welcher befähigt ist, größeren Umsatz zu erzielen, bei **hohen** Procenten. Offerten zu richten unter **D. H. 935** an **Rudolf Mosse, Dresden.**

Empfehle und suche zu jeder Zeit: Forst- u. Wirthschaftsbeamte, Commis, Ober- u. Servirkellner, Köche, Kellnerlehrl., Portiers, herrschaftl. Diener, Hausdiener u. Kutscher, Knechte, Laufbursch, Vögte, Gärtner, Stellmacher, Schmiede, Lehrlinge jed. Branche Wirthinnen, Stützen, perfekte Köchinn, Kochmamsells, Jungfern, Stubenmädch. f. Hotel, Stadt u. Güter, Verkäuferinnen, Buffetfrl. Erzieherinnen, Bonnen, Lehrmädchen jeder Branche, Dienstmädchen für Landwirthe, alle nur mit guten Zeugnissen Stellung erhält Jeder schnell überallhin. Meldungen mündl. oder schriftlich. **St. Lewandowski, Agent, Thorn, Heiligegeiststr. 17, I.**

Kutscher
findet Stellung. Zu erfr. i. d. Exp. d. Ztg.

Arbeiterfamilien, Knechte, Dienstmädchen werden gesucht durch
Skuginna, Mauerstr. 9, Thorn.
Vögte u. Gärtner empfiehlt derselbe.

Ein elegant möblirtes Zimmer ist zum 1. Januar zu vermiethen Breitestr. 11, II.

Berliner
Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Post.
A. Seemann, Mocker, Lindenstraße 3.

Suche mehrere Wirthinn., Stützen, perf. Köchin, Kochmamsell, Jungf., Stubenmädch. f. Hotel, Stadt u. Güter, Verkäuf., Büffetfrl., Bonnen n. Warschau, Kellnerlehrl., Diener, Hausdiener, Kutscher, Instleute, Knechte, Arbeiter, wie sämmtliches Dienstperson bei hoh. Geh. von sof. od. spät.
St. Lewandowski, Agent,
Heiligegeiststraße 17, 1 Tr.

Preßkohlen,
beste Marken, empfiehlt
Gustav Ackermann.

Arnica-Haaröl
ist das **wirksamste** und **unschädlichste**, in tausenden von Fällen bewährte Hausmittel gegen **Haarausfall u. Schuppenbildung.** Flaschen a 75 und 50 Pf. bei: **Anders & Co.**

---

1 oder 2 gut möbl. Zimmer billig zu vermiethen Schloßstraße 4

Kriegerfecht-Verein.
Sonntag, den 25. Dezember am 1. Weihnachtsfeiertag
findet im
Viktoria-Saale
ein größeres
Vergnügen
statt.
Anfang 5 Uhr.

CONCERT
(gewähltes Programm)
ausgeführt von dem Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt unter persönlicher Leitung seines Stabstrompeters Herrn **Windolf.**

Alsdann
größere Aufführungen
unter gütiger Mitwirkung eines sehr beliebten Sängers der Königl. Oper Berlins, ferner eines vortrefflichen Komikers vom Zirkus **Salomonski.** — Während des Concerts
große Ueberraschungen.

Zum Schluß:
Tanzkränzchen.
Entree für Mitglieder 15 Pf., Nichtmitglieder zahlen 40 Pf., Familienbillets (3 Personen) 1 Mk.
Einen genußreichen, vergnügten Abend versprechend, ladet ergebenst ein
Der Vorstand
der Kriegerfechtschule 2619.

Sanitäts-Kolonne.
Am zweiten Feiertage (26), Vorm. 11 Uhr:
Generalversammlung
und Aufnahme neuer Mitglieder bei **Nicolai.**

Thorner Liedertafel.
Dienstag, den 27. Dezember 1898:
Probe zum Concert.
Vollzähliges Erscheinen erforderlich.

Viktoria-Saal Thorn.
Am 26. Dez. (2. Weihnachtsfeiertag)
findet ein



Familien-Maskenball
verbunden mit großem
Militär-Concert,
gegeben von der Kapelle des Infanterie-Regts. von Borcke (Nr. 21), statt.
Entree für maskirte Herren 1 Mark, maskirte Damen frei, Zuschauer 50 Pf.
Anfang 7 Uhr.
Maskengarderoben sind von heute ab im Masken-Verleih-Bazar des Herrn **Lyskowski**, Culmerstraße, und von Abends 6 Uhr im Vergnügungslokale zu haben.
Das Komitee.

Gasthaus z. goldenen Löwen
in Mocker.
Sonntag, den 1. Weihnachtsfeiertag:
Grosses
Tanzvergnügen.
Montag, den 2. Weihnachtsfeiertag:
Großes Kappenfest.
Damen erhalten die Kappen gratis. Hierzu ladet freundlichst ein **Der Wirth.**

Schlesinger's Restaurant
empfiehlt das bekannte
Reif'sche Nürnberger (Siechen), sowie
Ceres Patzenhofer.
Anerkannt guten Mittagstisch, 80 Pfg.
Täglich frische Flaki.
Reichhaltige Abendkarte zu billigen Preisen.

15000 Pracht-Betten
wurden vers., ein Beweis, wie **beliebt m. neuen Betten** sind. Ober-, Unterbett und Kissen, reichlich mit weich. Bettfed. gef., zus. 12½ M., **prachtv. Hotelbetten** nur 17½ M., **Herrschaftsbetten,** roth rosa Cöper, sehr empfehl., nur 22½ M. **Preisliste gratis.** Nichtpass zahle vollen Betrag retour.
A. Kirschberg, Leipzig, Blücherstr. 12

Möbl. Zim. z. verm. Neust. Markt 12, 1 Tr., l. V. Auch sind das. mehr Wohn. z. verm.

Der heutigen Nummer liegt für unsere Abonnenten ein Wand- und Komtoirkalender bei.

Für Börsen- u. Handelsberichte, Reklame- sowie Inseratentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Hierzu ein zweites Blatt und Illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ost[…] m. b. H., Thorn.